

Virtuelle Kreditkarten, real profitieren

Kreditkarten – virtuell oder physisch – unterstützen Unternehmen und ihre Lieferanten, den Cashflow und das Working Capital zu optimieren. Auch Zahlungsprozesse und das Treasury-Controlling werden erleichtert.

Von Remko Streng

Treasurer stehen vor der Herausforderung, Rechnungen von Lieferanten innerhalb vereinbarter Zahlungsziele zu begleichen und zugleich den Cashflow sowie das Working Capital zu optimieren. Virtuelle Kartenzahlungen eröffnen einen Weg, um diesen Spagat zu meistern. Bei virtuellen Kartenzahlungen wird online eine Kartenummer (Virtual Card Number, VCN) für den spezifischen Zahlungszweck erstellt. Auch die klassische Firmenkundenkarte bietet dem Treasury, mit neuen Funktionen versehen, klaren Mehrwert. In Summe lassen sich die Vorteile dieser Instrumente mit drei „K's“ zusammenfassen: Kostensenkung, Kontrolle und Komfort.

Das erste K steht für Kostensenkung und Automatisierung von Prozessen im Treasury, etwa bei Zahlungen in der Kreditoren- oder der Debitorenbuchhaltung mit einer virtuellen Kreditkarte. Virtuelle Zahlungsinstrumente ermöglichen es dem Treasurer, kostenlos auf ein Kreditkartenlimit zuzugreifen und damit seine Lieferanten direkt am nächsten Tag zu bezahlen. Das reduziert die Forderungslaufzeit beim Lieferanten (DSO), während gleichzeitig das Treasury von einer Ausweitung der Fälligkeitstage (DPO) zwischen 25 und 40 Tagen profitiert. So kann ein vom Lieferanten eingeräumter Diskont bei sofortiger Zahlung genutzt werden, ohne dass dies Auswirkungen auf das Working Capital hat. Vielen Unter-

nehmen fällt es nicht leicht, sich so einen Diskont zu sichern. Virtuelle Kartenummern bieten somit erhebliche Prozess- und Effizienzvorteile.

Mehr Kontrolle dank Karte

Das zweite K steht für Kontrolle. Die Verwendung von virtuellen Kreditkarten stellt sicher, dass nur freigegebene Ausgaben getätigt werden. Früher haben Mitarbeiter solche Ausgaben häufig ohne

» Virtuelle Zahlungsinstrumente ermöglichen es dem Treasurer, kostenlos auf ein Kreditkartenlimit zuzugreifen und damit Lieferanten direkt am nächsten Tag zu bezahlen.«

vorherige Autorisierung durchgeführt, oft mit einer privaten Karte und mit nicht präferierten Lieferanten. Darüber hinaus liefern virtuelle Kartenzahlungen detaillierte Daten zu jeder Transaktion zur Weiterverarbeitung.

Ähnliche Vorteile wie die virtuelle Kreditkarte bietet auch die alternativ einsetzbare Variante der Firmenkundenkarte: Werden Mitarbeiter damit ausgestattet, erhält die Treasury-Abteilung nicht nur mehr Daten und damit Einblick, sondern erweitert auch den Handlungsraum der Mitarbeiter, wenn diese nicht gerne ihre eigene Kreditkarte verwenden. Eine Corporate Card ermöglicht es ihnen, Rechnungen mit einer kleinen Notiz zu versehen und einfach in das ERP- bezie-

hungsweise das Treasury-Management-System hochzuladen.

Das dritte K steht für Komfort. Kartenutzer wollen ihre Karte online ebenso einsetzen wie in Geschäften und sie wollen einen 24/7-Service. Das Treasury auf der anderen Seite erwartet ein genaues Reporting, um die Einhaltung von Kosten und Planzahlen überprüfen zu können. Gemeinsam mit den Kollegen aus dem Einkauf kann das Treasury auf diese Weise an der Optimierung des Ausgaben- und Lieferantenmanagements arbeiten. Hier gilt: Je mehr Ausgabentypen erfasst werden, desto mehr Möglichkeiten für ein Reporting und dessen Auswertung.

Für die Lieferanten sind die Kosten für die Akzeptanz solcher virtuellen Zahlungen ähnlich wie für andere Corporate-Kreditkarten. Im Gegenzug profitieren sie von einer sofortigen und garantierten Zahlung. Zudem können Lieferanten ihre eigene Debitorenbuchhaltung effizienter gestalten und etwa Kosten bei Zahlungseingängen in Fremdwährung minimieren. //



Remko Streng
ist Head of Transaction Services Sales im ING Wholesale Banking Germany & Austria in Frankfurt am Main.

remko.streng@ing.de